

VII. Fazit: Politik Macht Theologie

VII.1. Neurechte politische Theologien im Kontext der Neuen Rechten

Im Publikationsnetzwerk der deutschsprachigen Neuen Rechten finden sich seit dem Jahr 2000 verschiedene Monografien, Sammelbände und Zeitschriftenaufsätze, in denen christliche Topoi gedeutet werden. Auf Grundlage der weiten Definition für Theologie aus Kapitel II kann man von theologischen Deutungen in neurechten Netzwerken in Deutschland und Österreich sprechen. Das Netzwerk der Neuen Rechten, wie es von den Journalisten Christian Fuchs und Paul Middelhoff beschrieben wurde, umfasst insgesamt 15 Verlage, von denen fünf theologische Texte publizieren. Durch die Ergänzung von zwei deutschen und zwei österreichischen Verlagen, die die Kriterien von Fuchs/Middelhoff ebenfalls erfüllen (s. IV.1), rücken insgesamt neun Verlage in den Fokus der Untersuchung. Damit wird auch deutlich, dass in einigen wichtigen neurechten Verlagen, wie beispielsweise dem Jungeuropa Verlag oder dem Kopp Verlag, christlich theologische Themen kaum eine Rolle spielen. Bei den Veröffentlichungen im relevanten Antaios Verlag, beim Verlag der Jungen Freiheit, beim Arnshaugk Verlag und bei Manuscriptum ist christliche Religion in der Gesamtbetrachtung des Verlagsprogrammes allenfalls als Randthema einzuschätzen. In den österreichischen Verlagen Ares und Karolinger nehmen Publikationen zum Thema deutlich mehr Raum ein. Dass es zum Beispiel ein Grundanliegen der Zeitung *Neue Ordnung/Abendland* des Ares Verlags ist, nationalistische und katholische Positionen miteinander in Einklang zu bringen, macht den Stellenwert der Auseinandersetzung mit christlichen Themen deutlich. Texte und Bücher zu christlicher, in den meisten Fällen katholischer, Theologie sind regelmäßig zu finden. Der Renovamen Verlag und der Lepanto Verlag haben ein dezidiert christliches Profil. Fast alle dort veröffentlichten Bücher befassen sich mit christlichen Theologien,

wobei es sich dabei zum Großteil um Übersetzungen und Wiederauflagen anderswo erstveröffentlichter Texte handelt. Die Publikationen, die direkt für die Veröffentlichung innerhalb des Verlags produziert wurden, stammen von weitestgehend unbekannten Autoren und entwickeln keinerlei Resonanz über die eigenen Zirkel hinaus. Vor allem seit der Übernahme durch den AfD-Politiker Volker Münz, aber auch schon vorher, tritt der Gerhard Hess Verlag als Sprachrohr der Christen in der AfD (ChrAfD) in Erscheinung.

VII.2. Christian Turn in der Neuen Rechten

Als Knotenpunkte stehen das Institut für Staatspolitik (IfS), der Antaios Verlag und die Wochenzeitung Junge Freiheit (JF) im Zentrum der Netzwerke. Die JF schreibt in ihrem Redaktionsstatut einen dezidiert christlichen Standpunkt fest. Führungsfiguren des IfS und des Antaios Verlags präsentieren sich in Texten und Medien als christlich (s. III.7). Vor dem Hintergrund der Orientierung an einem vermeintlich ursprünglichen *germanischen* Neuheidentum innerhalb der Alten Rechten in Deutschland und einem *europäischen* Neuheidentum bei strategischen Stichwortgebern der französischen *Nouvelle Droite*, ist die Tendenz zu einer Positionierung als *christlich* in den organisatorischen Knotenpunkten der Netzwerke bemerkenswert. Ich würde in diesem Zusammenhang von einem *Christian Turn* der Neuen Rechten seit Beginn der 2000er sprechen. Diese Entwicklung ist in einen europäischen und globalen Kontext einzuordnen, in dem sich die Verhältnisse von Politik, Theologien und Religion neuformieren. Gionathan Lo Mascolo und Kristina Stoeckl sprechen von einem »subtle yet momentous shift«¹ und beschreiben zwei gegensätzliche Dynamiken in Europa, die sich zu einer gefährlichen Kombination vereinen: »the politicization of religion, often driven by religious actors, leaders, and institutions, and the sacralization of politics, driven by far-right parties and actors.«² Neurechte politische Theologien sind Teil der zweiten Dynamik, der »Sakralisierung« bereits feststehender politischer Positionen. Sie können damit auch

1 G. Lo Mascolo/K. Stoeckl, The European Christian Right, in: G. Lo Mascolo (Hg.), The Christian Right in Europe. Movements, networks, and denominations, Bielefeld 2023, 11–42, 12.

2 Ebd.

als Teil der *Christian Right in Europe* begriffen werden, die Lo Mascolo/Stoeckl als europäische Adaption einer *American Christian Right* beschreiben.³

VII.3. Zentrale Aspekte neurechter politischer Theologien

Die Gesamtheit der theologischen Deutungen aus dem neurechten Verlagsnetzwerk wurden in Kapitel II als Theologie 2 konzeptualisiert und in Kapitel V dargestellt. Es ist deutlich geworden, dass die Theologien im Rahmen des hegemonialen Projekts der Neuen Rechten entstehen. Sie setzen die Aufteilung des diskursiven Raums in ein eigenes *christliches Europa* und den antagonistischen *Islam*, voraus. Dieser Antagonismus erzeugt eine Spannung und strukturiert die theologischen Deutungen innerhalb der Netzwerke. Am deutlichsten wird das an den Auslegungen des Samaritanergleichnisses (s. V.3.2.2.1.). Die neurechten Deutungen des Gleichnisses lassen auf verschiedenen Ebenen ein Ringen mit der ethischen Aussage des biblischen Textes erkennen. Neurechte Autor:innen entwickeln Deutungen, die es möglich machen, das Gleichnis im Sinne des eigenen Vorverständnisses auszulegen und es damit zu verfestigen. Die argumentativen Bewegungen sind dabei keinesfalls einheitlich. Während Beatrix von Storch als AfD-Politikerin Parteipositionen in das Gleichnis einträgt, argumentiert zum Beispiel der ehemalige Pfarrer Thomas Wawerka theologisch für einen alternativen Fokus des Gleichnisses, das nicht auf dem Samaritaner liege, sondern auf den beiden vorübergehenden Gelehrten. Beide Deutungen sind mit wissenschaftlich-exegetischen Perspektiven auf den biblischen Text in Lk 10,25-37 nicht vereinbar und werden nur dann plausibel, wenn man die Notwendigkeit einer christlichen Vergemeinschaftung gegen eine bedrohliche Migrationsbewegung (als Ausdruck der *Islamisierung*) voraussetzt und diese Position mit Bezügen zum biblischen Text absichern will. Die Deutungen des Gleichnisses sind den Prämissen des hegemonialen Projekts der Neuen Rechten geschuldet, nicht einer wissenschaftlich-exegetischen Perspektive auf den Text. Die Analyse hat dabei sichtbar gemacht, dass in den Texten der neurechten Netzwerke eine Tendenz zur *Gegendeutung* als hermeneutischem Zugriff sichtbar ist. Die

3 Zum Verhältnis von europäischer und US-amerikanischer christlicher Rechter schreiben Lo Mascolo/Stoeckl: »This European Christian Right resembles and imitates – in terms of ideas, institutions, and strategies the American Christian Right and in some ways is even directly connected with it.«, in: a.a.O., 22.

eigenen Interpretationen biblischer Texte werden dabei gegen ein vermeintliches Allgemeinverständnis abgegrenzt, das als politisch oder ideologisch kompromittiert markiert wird. Diese hermeneutischen Zugriffe hängen auch mit den diskursiven Positionierungen der Autor:innen zusammen, die nur in sehr wenigen Fällen in der Lage sind, als theologische Expert:innen oder Amtsinhaber:innen ihren Deutungen Macht zu verleihen. Es herrscht eher ein prophetischer Duktus vor, in dem ein unverstellter, authentischer Zugriff auf biblische Wahrheiten behauptet wird. Aber nicht nur im Hinblick auf biblische Texte werden theologische Expert:innen in Frage gestellt. Auch anderswo greifen neurechte politische Theologien kirchliche und akademische Positionen durch eigene Interpretationen christlicher Topoi an. Deutlich wird das bei den Texten zu Kirche und Ekklesiologie (s. V.3.3.1.). Man kann dabei innerhalb des Korpus zwei Positionen idealtypisch voneinander unterscheiden. Im Kontext und Einflussbereich der AfD liegt der Fokus auf der Forderung nach einer unbedingten Trennung von Kirche und Staat. Das Argument der Notwendigkeit dieser Trennung geht mit dem Vorwurf einer vermeintlichen Politisierung (bei der evangelischen) oder Verweltlichung (bei der katholischen) Kirche einher und steht im engen Verhältnis zum Thema kriegsbedingter Fluchtmigration (respektive *Islamisierung*). Konkret heißt das, dass das Staat-Kirchen-Verhältnis in den Texten in aller Regel anhand dieses einen Themas verhandelt wird und nicht anhand anderer plausibler Themen wie Religionsunterricht oder Kirchensteuer. Als theologischer Fixpunkt in dieser Auseinandersetzung erweist sich der Verweis auf die fünfte These der Barmer Theologischen Erklärung. Im Kontext der Christen in der AfD (ChrAfD) wird sie immer wieder zitiert, um die vermeintliche Einmischung von Kirchen in staatliche Angelegenheiten als illegitim zu markieren. Die andere idealtypische Position begreift eine abstrakte Kirche als Gesellschaftsvorbild und fordert *mehr* Einfluss der Kirche als antilibérale Kraft. In diesem Zuge polemisieren Autoren gegen die vermeintliche Schwäche von kirchlichen Autoritäten, diesen Einfluss durchzusetzen und kritisieren die Forderung nach einer absoluten Trennung von Kirche und Staat.

Diese gegensätzlichen Positionen stehen im Korpus nebeneinander. Auch andere inhaltliche Widersprüche bleiben vielerorts unaufgelöst. Teilweise liegen nur wenige Seiten zwischen vollkommen entgegengesetzten Aussagen.⁴ Dabei wird nirgendwo ein Interesse sichtbar, Widersprüchlichkeiten zu

4 Im Sammelband »Glaube und Kultur« aus dem Stocker Verlag legt ein Autor seinen Antisemitismus offen, indem er darüber nachdenkt, wie man Jesus nachfolgen kön-

glätten oder zu diskutieren. Auch darin wird deutlich, dass Autor:innen und Herausgeber dem politischen Projekt der Neuen Rechten verbunden sind, und nicht der wissenschaftlich-akademischen oder theologischen Debatte. Alles, was sich für die eigenen politischen Positionen verwerten lässt, wird gedruckt. Eine entscheidende Funktion übernehmen darin die verschiedenen Glaubensverständnisse (s. 3.1.), da sie die unterschiedlichen theologischen und politischen Ausführungen der Autor:innen an einen Wahrheitsbegriff rückbinden. Diese Rückbindung ermöglicht die selbstbewusste Behauptung von inhaltlich widersprüchlichen politischen oder theologischen Positionen als geglaubte Wahrheiten.

VII.4. Zur Funktion neurechter politischer Theologien

Die inhaltliche Widersprüchlichkeit kann auch als Folge der paradoxen Funktion verstanden werden, die das *Christentum* in neurechten Netzwerken einnimmt. Der Signifikant *christlich* fungiert in den Texten sowohl zur Signifizierung des eigenen Allgemeinen als *christliches Europa* und wird gleichzeitig mit dem konstitutiven Antagonismus, dem *Islam*, in einer gemeinsamen Äquivalenzkette verknüpft (s. V.4.). Es entsteht ein *starkes Christentum* auf der einen Seite und ein *schwaches Christentum* auf der anderen Seite. Das *schwache Christentum* ermöglicht die *Islamisierung*, also die existenzielle Bedrohung des eigenen Allgemeinen, indem es durch vermeintlich »ideologische Bibelhermeneutik« oder die Praxis des christlich-islamischen Dialogs den eigenen theologischen Standpunkt schwächt. Dadurch sei das *schwache Christentum* unbrauchbar in der Auseinandersetzung mit dem existenzbedrohenden *Islam*. Demgegenüber steht das *starke Christentum*, das eine identitätsstiftende Gemeinschaft begründet und zur Abwehr und Verteidigung gegen das antagonistische Außen dient. Das konstitutive Spannungsfeld des hegemonialen Projekts generiert die Grenzen dieser beiden Kategorien. Sie werden dadurch

ne, obwohl (!) er Jude gewesen sei und findet seine Lösung in einer Art transzendental-christologischer Freisprechung von allen weltlichen und personalen Eigenschaften, also auch seinem »jüdisch-sein«. Ein paar Seiten später ist Jesu Männlichkeit ein schlagendes Argument gegen die Frauenordination, vgl. Kopp, *Ecclesia Semper optanda*, in: Dvorak-Stocker (Hg.), *Glaube und Kultur*, Graz 2023, 255–269: 269 und E. J. Huber, *Vom Gleichheitswahn*, in: Dvorak-Stocker (Hg.), a.a.O., 270–276: 272.

als politische Kategorien erkennbar. Das *starke Christentum* ist mit den Attributen ›wehrhaft‹ und ›wahrhaft historisch‹ eng verknüpft, das *schwache Christentum* vice versa mit den Attributen ›nicht-theologisch‹ und ›nicht-wahrhaft historisch‹. Die Grenzen der Kategorien begrenzen das, was innerhalb der Netzwerke als ›wahre Theologien‹ stattfinden kann. Der Zweck des *starken Christentums* ist die Signifizierung des eigenen Allgemeinen. Nur Deutungen, die die Grenzen der politischen Kategorie des *starken Christentums* nicht berühren oder überschreiten, werden als theologisch legitim anerkannt.

VII.5. Ausblick: Hegemonie und Deutungsmacht

Der Unterschied zwischen hegemonialem Projekt und Hegemonie liegt in der Möglichkeit, politische Forderungen auch durchzusetzen. Die Wahlsiege der FPÖ bei den österreichischen Nationalratswahlen 2024 und der Wahlsieg der AfD bei der Landtagswahl in Thüringen im gleichen Jahr zeigen aktuell einen Trend in der Entwicklung der Zustimmung zu den Inhalten der Neuen Rechten. Eine Regierungsbeteiligung von AfD oder FPÖ wird aktuell noch durch andere Parteien verhindert. Angesichts der wachsenden Zustimmungswerte bei den Wahlen, aber auch angesichts der steigenden Bereitschaft von Kommunalpolitiker:innen demokratischer Parteien mit AfD-Politiker:innen gemeinsam Anträge abzustimmen, stellt sich die Frage, wie lange die Abgrenzungen auf Landes- und Bundesebene noch aufrechterhalten werden. Im Falle einer Regierungsbeteiligung oder absoluten Mehrheit von AfD oder FPÖ auf Landes- oder Bundesebene wäre ein weiterer Grad an Hegemonialität der politischen Prämissen sichtbar, die die Neue Rechte ausmachen. Auch die theologischen Deutungen, die in Abhängigkeit zu diesen Prämissen formuliert werden, werden dann potenziell zustimmungsfähiger. Für wissenschaftlich-akademische oder kirchliche Theologien sind neurechte politische Theologien ein Problem. Durch die unterschiedlichen Voraussetzungen muss es zwangsläufig zum Konflikt um Glaubensverständnisse, Schriftauslegung oder Ekklesiologie kommen. In den theologischen Deutungsangeboten der Neuen Rechten wird dabei immer wieder deutlich, dass sie sich auf ver-eindeutigende Auslegungen der biblischen oder historisch-theologischen Texte festlegt. Man könnte in diesem Zusammenhang von Deutungsgewalt sprechen, die die notwendige Deutungs Offenheit historischer und biblischer Texte aus politischen Gründen

beschränkt.⁵ Diese Deutungsgewalt provoziert schon jetzt vielfältig Einspruch und Reaktionen, wie sich in den vielen akademisch-theologischen Veröffentlichungen, kirchlichen Statements oder Protesten zeigt. Mit zunehmenden Zustimmungswerten werden sich diese Konflikte in Kirche, Theologie und Zivilgesellschaft unvermeidlich zuspitzen. Es lohnt sich sie nach bestem Wissen und Gewissen zu führen.

5 *P. Stoellger*, Gewaltdeutung und Deutungsgewalt. Zu Religion und Gewalt im Horizont neuerer Gewaltforschung, in: T. Jesch (Hg.), Religion und Gewalt, Würzburg 2021, 75–148.